

gen erörtert, um dann anhand einiger Fallstudien die Praxis der regionalen Kooperation zwischen arabischen Staaten zu beleuchten.

Allgemein werden die arabischen Kapitalströme in den Sudan analysiert – sie haben nicht unerheblich zum Entstehen der Verschuldungsfalle beigetragen, in der sich die Numeiri-Regierung zur Zeit befindet! Am Beispiel des Baus des ökologisch bedenklichen Jonglei-Kanals im Südsudan wird die Kooperation zwischen Kairo und Khartoum dargestellt. Als nicht weniger problematisch wird die Realisierung arabischer Gemeinschaftsunternehmen am Beispiel der Kenana-Zuckerfabrik bei Kosti analysiert, die erst 150 Mio., dann aber Ende 1976 600 Mio. US Dollar kosten sollte.

Die Autoren, deren Forschung von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt wurde, haben ihre Recherchen empirisch sorgfältig durchgeführt und sind im Urteil differenziert; wenn auch nicht jeder These zugestimmt werden kann (z. B. über die Nützlichkeit der Kapitalisierung der Landwirtschaft auch für den »traditionellen Sektor« – der doch m. E. eher zerstört als gefördert wird). Die Verf. meinen, daß sowohl der Trend zu kapitalintensiven Projekten und Techniken als auch die Wahl der Projekte Zweifel an der Überlegenheit arabischer Integrationsexperimente gegenüber rein marktorientierten Produktions- und Allokationsmechanismen westlicher Industrieländer aufkommen lassen.

Kurzum eine informative, interessant geschriebene Problemdarstellung, die die Ergebnisse der Sudan-Studien der Bremer Ökonomen Karl Wohlmuth und Peter Oesterdiekhoff teils unterstreichen und wiederholen, teils ergänzen.

*Rainer Tetzlaff*

*Donald M. Moliver/Paul J. Abbondante*

**The Economy of Saudi Arabia**

Praeger, New York, 1980, 153 S., Index 166–167, \$ 18.00

Das vorliegende Buch, das aus einer Dissertation hervorgegangen ist, hat sich zum Ziel gesetzt, sich mit der wirtschaftlichen Lage Saudi Arabiens zu befassen. Dies ist jedoch nur partiell gelungen. Den Schwerpunkt bilden vielmehr die Finanzpolitik Saudi Arabiens auf nationaler und teilweise internationaler Ebene.

Im ersten Kapitel versuchen Moliver und Abbondante einen Einblick in Geschichte, Religion, Wirtschaft und Politik Saudi Arabiens zu geben. Sie gehen jedoch über die im Westen verbreiteten Klischees nicht hinaus. Eine Einführung für Anfänger also, die weder von den Fünf Geboten des Islam, noch vom Scheria-Gesetz, wie z. B. ein Händehacken, eine Ahnung haben. Auch die Zahl der Pilger, die jährlich nach Mekka und Medina aus aller Welt kommen, bleibt im Unklaren: »Data are not available for 1978 as yet« heißt es auf Seite 11.

Wer sich mit der englischen Literatur aus dem Westen begnügt, kann natürlich leicht die

Angaben in Publikationen wie Rabetat al-Alam al-Aslami in Mekka (über die Zahl der Pilger) übersehen (vgl. Zehra Önder: Saudi-Arabien. Zwischen islamischer Ideologie und Westlicher Ökonomie, Klett-Cotta, Stuttgart, 1980, S. 213, hier sind die Zahlen der Pilger nach Mekka bis einschließlich 1978 angegeben. Vgl. Tabelle 5, Quelle: Rabetat Al-Alam Al-Aslami, Vol. 6, No. 3 January 1979, p. 7). Von fehlender Zugänglichkeit kann also keine Rede sein.

Andere Zahlen, von denen dieses Buch nur so wimmelt, stimmen nicht. Die Zahl der Mitglieder der Königlichen Familie liegt weit über 4000 (S. 13), nämlich bei ca. 7000, allein der Prinzenrat besteht aus 3000 Prinzen.

Im zweiten und dritten Kapitel befassen sich Moliver und Abbondante mit den Erdöl- und nicht-Erdöl-Ländern aus amerikanischer Sicht. Daher bleibt eine kritische Auseinandersetzung am Hauptlieferanten Saudi Arabiens im Bereich der Technologie z. B. aus (S. 56). Dabei benutzen die USA in Saudi Arabien seit Jahren die »Technologie-Waffe«. Den Saudis werden Technologien verweigert, die z. B. für die Wüsten-Regionen in der Landwirtschaft von immenser Bedeutung sind. Immer wieder haben saudische Minister und Geschäftsleute diesen Sachverhalt kritisiert (vgl. Zehra Önder, op cit., Kap. V. 1; die Angaben basieren weitgehend auf in Saudi Arabien gemachte Interviews). Bei Moliver und Abbondante heißt es lediglich, daß die Saudis für ihre landwirtschaftliche Entwicklung weder Technologie noch Forschungsmöglichkeiten hätten (S. 56). Sie sahen auf der anderen Seite die Gefahr, die sich aus einem industrialisierten Saudi Arabien für den Westen ergeben könnte. Dies würde der Westen jedoch nicht zulassen: »Western nations would not welcome additional competition« heißt es dann auf Seite 64. Auch wenn das Buch dem Titel nach über die Wirtschaft Saudi Arabiens geschrieben sein sollte, vermißt man den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß Saudi Arabiens. Die Fünfjahrespläne sind zwar kurz erwähnt, was im Rahmen dieser Pläne erreicht wurde, bleibt aber unberücksichtigt. Dies hätte jedoch dem Leser einen tieferen Einblick in die wirtschaftliche Lage eines Landes gewährt, das seit 1973 eine enorme Kapitalakkumulation-erlebte und das sich praktisch alles leisten kann, die westliche Technologie ebenso wie das westliche Know-How.

Stattdessen befassen sich die Autoren in einer ungewöhnlichen Länge mit einer These von Heller, der behauptet hat, daß die internationalen Reserven Saudi Arabiens zu einer weltweiten Inflation geführt haben. In einem derartigen Buch sollte es m. E. weniger um die internationale Finanzlage im Westen gehen (die offenbar das Hauptinteresse der beiden Autoren darstellt), als um die wirtschaftliche Lage Saudi Arabiens. Leider muß man die Arbeit insgesamt als völlig mißlungen ansehen.

*Zehra Önder*